

Väter & Töchter

Eine prägende Beziehung

Kaum ein Mann ist so wichtig für eine Frau wie ihr Vater: Eine innige Verbindung stärkt uns, eine schlechte kann uns tief verunsichern. Zwei Frauen erzählen

Text: Uta Dietsch und Ann-Catherine Lukes

Er ist der erste Mann in unserem Leben, den wir lieben, mit dem wir streiten, der uns beschützt und uns zeigt, wie Männer denken und fühlen. „Die Beziehung zwischen Vater und Tochter bestimmt die Entwicklung eines Mädchens und prägt ihr Schicksal als erwachsene Frau“, sagt auch der französische Psychologe und Buchautor Alain Braconnier („Väter & Töchter“, Kreuz Verlag). Heute noch mehr als vor 20 Jahren.

Durch den Vater entsteht erst eine weibliche Identität

Der Vater ist nicht mehr nur Versorger – dadurch haben sich die Erwartungen an ihn verändert: Mädchen fordern ihn heute mehr als früher. Wer von klein auf Anerkennung durch den Vater erlebt hat, wird selbstbewusster. Genauso kann eine schlechte Beziehung zu einer tiefen Verunsicherung führen – auch was die Beziehungsfähigkeit betrifft. „Denn erst durch den Vater entsteht eine weibliche Identität“, so Braconnier. Interessant ist, dass sich nicht wenige Frauen einen Mann aussuchen, der ihrem Vater ähnelt. „Viele erwarten dann von ihm, dass er ihrem Vater ebenbürtig ist, ohne dessen Schwächen zu haben“, so Braconnier. Aber das kann ja auch ein Ansporn sein. ●



Schon früher wickelte die kleine Neele ihren Papa um den Finger

Neele Lücht (31), Hausfrau und Mutter aus Großefehn

„Ich bin ein totales Papa-Kind!“

Neele Lücht hat eine ganz besonders enge Beziehung zu ihrem Vater Heinrich (63). Die beiden sind seit 31 Jahren unzertrennlich. „Mein Papa hatte seit meiner Geburt das Gefühl, er müsse sich ganz besonders um mich kümmern. Für meine beiden älteren Schwestern konnte er nicht wirklich da sein, weil er so viel arbeiten musste“, erzählt Neele. Schon als kleines Mädchen ging sie mit ihrem Vater lieber angeln oder auf den Bau, als mit Puppen zu spielen. „Dafür kann ich heute allein Fenster abdichten oder andere handwerkliche Aufgaben übernehmen“, sagt Neele. „Und ich war schon immer selbstbewusst – gerade Jungs gegenüber. Die hatten immer

Respekt vor mir.“ Als Heinrich Neeles Schwester vor einigen Jahren zum Traualtar führte, war sie richtig neidisch – ihr Vater war doch eigentlich immer nur für sie da. „Sogar zu meinem ersten Termin beim Frauenarzt musste er mit“, sagt Neele. „Die anderen Frauen im Wartezimmer haben natürlich verwundert geguckt, aber mich hat das nicht gestört – andere nehmen ihre Mutter mit, ich meinen Papa.“ Heute telefonieren die beiden fast täglich – Heinrich ist eben die Nummer eins. Das blieb übrigens auch so, als Neele ihren jetzigen Ehemann kennenlernte. „Er ist der zweite Mann in meinem Leben, den ich liebe. Aber an meinen Papa kommt keiner ran.“

Sie telefonieren fast jeden Tag: Neele und ihr Papa Heinrich haben ein sehr enges Verhältnis

FOTOS: PRIVAT (2), MAYA MEINERS

Jeannette Hagen (48), freie Autorin aus Berlin

„Ich habe lernen müssen, ihn loszulassen“

Mit neun Jahren erfährt Jeannette Hagen durch Zufall von ihren Cousins, dass ihr Stiefvater gar nicht ihr leiblicher Papa ist. „Auf einmal war alles anders für mich: Obwohl mein Stiefvater sich immer lieb um mich gekümmert hatte, fühlte ich mich verlassen und abgelehnt. Wer war ich wirklich, wer der Mann, der nie Sehnsucht nach mir hatte – obwohl ein Vater die doch haben müsste?“ Selbstzweifel wachsen in ihr. Dann, mit 25 Jahren, findet sie seine Adresse heraus, schreibt ihm. Doch es kommt keine Antwort. Auch bei zwei weiteren Kontaktversuchen reagiert er nicht. Das hat massive Auswirkungen auf Jeannettes Leben: Sie wird depressiv, verletzt sich selbst – und begibt sich schließlich in Therapie. „Heute weiß ich: Durch meinen Vater hatte ich ein völlig gestörtes Männerbild. Auf der einen Seite dachte ich, alle Männer sind schlecht, auf der anderen sehnte ich mich so sehr nach Nähe.“ Ihre Beziehungen scheiterten immer wieder. „Ich hab’ in jedem Partner insgeheim nach meinem Vater gesucht, seinem bedingungslosen Ja zu mir. Damit ist

aber jede Beziehung überfordert. Irgendwann habe ich begriffen, dass er den Kontakt definitiv nicht will und ich anfangen muss, ihn loszulassen.“ Nach über zehn Jahren hat Jeannette dann Abschied genommen. „Ich bin kein Opfer mehr. Ich habe gelernt, dass mein Glück und mein Leben nicht von ihm abhängen. Das hat mich befreit.“

„Mein Glück hängt nicht mehr von meinem Vater ab“



Mit ihrem Buch „Die verletzte Tochter“ (Scorpio Verlag, 16,99 €) möchte Jeannette auch anderen helfen, die ohne Vater sind

Hämorrhoiden?

Hametum® – Die pflanzliche Therapie!



► Hemmt Juckreiz ► Lindert Brennen ► Fördert das Abheilen kleinerer Wunden

Hametum® Hämorrhoidensalbe 62,5 mg / 1 g Salbe Wirkstoff: Hamamelisblätter- und zweigedestillat. Anwendungsgebiete: Zur Besserung der Beschwerden in den Anfangsstadien von Hämorrhoidal-leiden. Hinweis: Blut im Stuhl bzw. Blutungen aus dem Darm-/After-Bereich bedürfen grundsätzlich der Abklärung durch den Arzt. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Dr. Willmar Schwabe GmbH & Co. KG, Karlsruhe.

H2/01/08/15/04

